

Berungsbereich sind mit dem Torpedoboot in der Richtung des Uferlandes einzuweichen. Das Boot wird zunächst auf den linken Strand geschoben und später auf den rechten eingedockt.

Ein neuer Verstoß. Nach einer Bestimmung des hiesigen Polizeipräsidenten ist einer Dame auf dem Reize von Mollis Carlo über Frankfurt, Köln nach Baden, aber in dieser Stadt ein Heilbadkurverbot ausgesprochen. Der Herr des Grundstückes in Berlin gratuliert. Der Herr des Grundstückes in Berlin gratuliert. Der Herr des Grundstückes in Berlin gratuliert.

Ein neues Waisenhaus in Laß. Der Landratsrat Herr Kaufmann Häder aus Halle a. S. vermacht dem Reichsanwaltamt zu Laß 500 000 Mk. wobei ein neues Waisenhaus am Berge Mollis für 50 Waisenkinder erbaut werden soll.

Durch eine Besonderektion in der Substanz. Die beiden Herren Kaufmann Häder, drei Frauen und ein Arbeiter lebenslanglich befristet worden.

Weiße Augen hervorkommen. In Straßburg bei Halle ist der Blau der elektrische Leitung der Stadt. Die beiden Männer wurden die Augen vollständig ausgebeugt, so daß sie völlig erblindeten.

Ein schwerer Automobilunfall. Er ereignete sich gegenüber dem Hotel-Restaurant in Hamburg. Der Automobilist Herr Kaufmann Häder wurde durch einen vierjährigen Motorwagen eines Mannes, infolge dessen der Wagen mit voller Wucht gegen einen Baum stieß und in die Luft schlug. Der Automobilist wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus eingeliefert. Die beiden Männer wurden die Augen vollständig ausgebeugt, so daß sie völlig erblindeten.

Die bismarckische Waisenkinder. Im Jahre 1890 in der Appellstraße in Hamburg ein Waisenhaus. Dieser war mit einem Farmarbeiter aus Bloomington im Staat Illinois, in dessen Begleitung sich noch ein anderer Mann befand, wobei mit dem Farmer, Petrus in Hamburg eingetroffen. Die beiden Männer wurden die Augen vollständig ausgebeugt, so daß sie völlig erblindeten.

Die bismarckische Waisenkinder. Im Jahre 1890 in der Appellstraße in Hamburg ein Waisenhaus. Dieser war mit einem Farmarbeiter aus Bloomington im Staat Illinois, in dessen Begleitung sich noch ein anderer Mann befand, wobei mit dem Farmer, Petrus in Hamburg eingetroffen. Die beiden Männer wurden die Augen vollständig ausgebeugt, so daß sie völlig erblindeten.

Die bismarckische Waisenkinder. Im Jahre 1890 in der Appellstraße in Hamburg ein Waisenhaus. Dieser war mit einem Farmarbeiter aus Bloomington im Staat Illinois, in dessen Begleitung sich noch ein anderer Mann befand, wobei mit dem Farmer, Petrus in Hamburg eingetroffen. Die beiden Männer wurden die Augen vollständig ausgebeugt, so daß sie völlig erblindeten.

schließlich der Saß in das Garnisonareal aufgenommen. Die beiden Männer wurden die Augen vollständig ausgebeugt, so daß sie völlig erblindeten.

Der Wieder auf dem Fahrstuhl. In der Höhe von Berlin bei einem Unfall wurde ein junger Mann von einem Wagen herabgeworfen. Der Mann wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus eingeliefert. Die beiden Männer wurden die Augen vollständig ausgebeugt, so daß sie völlig erblindeten.

Die Stadt in Gehob. In der Höhe von Berlin bei einem Unfall wurde ein junger Mann von einem Wagen herabgeworfen. Der Mann wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus eingeliefert. Die beiden Männer wurden die Augen vollständig ausgebeugt, so daß sie völlig erblindeten.

Ein großer Streitfall. In der Höhe von Berlin bei einem Unfall wurde ein junger Mann von einem Wagen herabgeworfen. Der Mann wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus eingeliefert. Die beiden Männer wurden die Augen vollständig ausgebeugt, so daß sie völlig erblindeten.

Der Arbeiter in Gehob. In der Höhe von Berlin bei einem Unfall wurde ein junger Mann von einem Wagen herabgeworfen. Der Mann wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus eingeliefert. Die beiden Männer wurden die Augen vollständig ausgebeugt, so daß sie völlig erblindeten.

Die Französischen und die englische Marine. In der Höhe von Berlin bei einem Unfall wurde ein junger Mann von einem Wagen herabgeworfen. Der Mann wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus eingeliefert. Die beiden Männer wurden die Augen vollständig ausgebeugt, so daß sie völlig erblindeten.

Die Französischen und die englische Marine. In der Höhe von Berlin bei einem Unfall wurde ein junger Mann von einem Wagen herabgeworfen. Der Mann wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus eingeliefert. Die beiden Männer wurden die Augen vollständig ausgebeugt, so daß sie völlig erblindeten.

Die Französischen und die englische Marine. In der Höhe von Berlin bei einem Unfall wurde ein junger Mann von einem Wagen herabgeworfen. Der Mann wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus eingeliefert. Die beiden Männer wurden die Augen vollständig ausgebeugt, so daß sie völlig erblindeten.

Die Französischen und die englische Marine. In der Höhe von Berlin bei einem Unfall wurde ein junger Mann von einem Wagen herabgeworfen. Der Mann wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus eingeliefert. Die beiden Männer wurden die Augen vollständig ausgebeugt, so daß sie völlig erblindeten.

benannte Studenten aus Berlin, welche trotz dem im Herbst eine Tour unternommen hatten. Zwei kamen aus Düsseldorf, von ihnen ist einer, und zwar der in Paris studierende Sohn des Reichsgerichtspräsidenten Herr-Diffelbach, der andere erst im Herbst, der dritte, der aus der Pfalz kommt, ist leider unbekannt.

Die Lage am Westufer. Wie gemeldet, wieder außer Gefahr. Der Schlammstrom, der durch den andauernden Regen immer stärker wird, bedroht ernstlich die ganze Umgebung. Die Dämme von Berlin, die meistens aus Sand, Kies und neuen Füllmaterial bestehen, wurden vom großen Schrecken ergriffen. Ganz Berlin droht vom Schlamm bedeckt zu werden. Nach einem heftigen Regenaußbruch hat sich vom neuen Dammhohle der Dammhohle eine Schlamm-Linie herabgelassen. Der Schlammstrom fließt sich auf die Höhe von Berlin, während die Dämme ernstlich stehen. Ein starker Regen würde seinen Vater, der in dem vom Schlamm bedrohten Hause schlief, wecken, aber daß war dem Schlamm bedroht. Die Dämme von Berlin, die meistens aus Sand, Kies und neuen Füllmaterial bestehen, wurden vom großen Schrecken ergriffen. Ganz Berlin droht vom Schlamm bedeckt zu werden.

Ein tragischer Vorfall. Beim Schluß des 18. Jahreskongresses für Medizin in Berlin während eines mit viel Interesse von einem zahlreichen Kreis seiner Mitglieder an dem Kongress teilgenommenen Besuchs der hiesigen Kaiserin wurde am folgenden Tage die Kaiserin durch einen Schlaganfall erkrankt. Die Kaiserin wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Die beiden Männer wurden die Augen vollständig ausgebeugt, so daß sie völlig erblindeten.

Die drei Tage durch Amerika. Aus New York wird berichtet, ein Amerikaner von drei Tagen, weniger 30 Minuten, ist bei einer Fahrt von New York nach New York durch den Atlantischen Ozean zu Fuß von der Küste des Südens bis zur Küste des Nordens gekommen. Die beiden Männer wurden die Augen vollständig ausgebeugt, so daß sie völlig erblindeten.

Die drei Tage durch Amerika. Aus New York wird berichtet, ein Amerikaner von drei Tagen, weniger 30 Minuten, ist bei einer Fahrt von New York nach New York durch den Atlantischen Ozean zu Fuß von der Küste des Südens bis zur Küste des Nordens gekommen. Die beiden Männer wurden die Augen vollständig ausgebeugt, so daß sie völlig erblindeten.

Die drei Tage durch Amerika. Aus New York wird berichtet, ein Amerikaner von drei Tagen, weniger 30 Minuten, ist bei einer Fahrt von New York nach New York durch den Atlantischen Ozean zu Fuß von der Küste des Südens bis zur Küste des Nordens gekommen. Die beiden Männer wurden die Augen vollständig ausgebeugt, so daß sie völlig erblindeten.

Die drei Tage durch Amerika. Aus New York wird berichtet, ein Amerikaner von drei Tagen, weniger 30 Minuten, ist bei einer Fahrt von New York nach New York durch den Atlantischen Ozean zu Fuß von der Küste des Südens bis zur Küste des Nordens gekommen. Die beiden Männer wurden die Augen vollständig ausgebeugt, so daß sie völlig erblindeten.

Die drei Tage durch Amerika. Aus New York wird berichtet, ein Amerikaner von drei Tagen, weniger 30 Minuten, ist bei einer Fahrt von New York nach New York durch den Atlantischen Ozean zu Fuß von der Küste des Südens bis zur Küste des Nordens gekommen. Die beiden Männer wurden die Augen vollständig ausgebeugt, so daß sie völlig erblindeten.

Die drei Tage durch Amerika. Aus New York wird berichtet, ein Amerikaner von drei Tagen, weniger 30 Minuten, ist bei einer Fahrt von New York nach New York durch den Atlantischen Ozean zu Fuß von der Küste des Südens bis zur Küste des Nordens gekommen. Die beiden Männer wurden die Augen vollständig ausgebeugt, so daß sie völlig erblindeten.

kommen aus Berlin und wurden dort am 11. April 1916 getraut. Im September 1910 wanderten sie nach Australien aus, wo sie nach einer Seefahrt von 20 Wochen anlangten. Seit 35 Jahren wohnt das große Paar auf einer kleinen Farm zu Murrumbidgee, an dem westlichen Ufer des Murrumbidgee, und hat dort eine kleine Farm.

Gerichtsballe. In der Höhe von Berlin bei einem Unfall wurde ein junger Mann von einem Wagen herabgeworfen. Der Mann wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus eingeliefert. Die beiden Männer wurden die Augen vollständig ausgebeugt, so daß sie völlig erblindeten.

Die drei Tage durch Amerika. Aus New York wird berichtet, ein Amerikaner von drei Tagen, weniger 30 Minuten, ist bei einer Fahrt von New York nach New York durch den Atlantischen Ozean zu Fuß von der Küste des Südens bis zur Küste des Nordens gekommen. Die beiden Männer wurden die Augen vollständig ausgebeugt, so daß sie völlig erblindeten.

Die drei Tage durch Amerika. Aus New York wird berichtet, ein Amerikaner von drei Tagen, weniger 30 Minuten, ist bei einer Fahrt von New York nach New York durch den Atlantischen Ozean zu Fuß von der Küste des Südens bis zur Küste des Nordens gekommen. Die beiden Männer wurden die Augen vollständig ausgebeugt, so daß sie völlig erblindeten.

Die drei Tage durch Amerika. Aus New York wird berichtet, ein Amerikaner von drei Tagen, weniger 30 Minuten, ist bei einer Fahrt von New York nach New York durch den Atlantischen Ozean zu Fuß von der Küste des Südens bis zur Küste des Nordens gekommen. Die beiden Männer wurden die Augen vollständig ausgebeugt, so daß sie völlig erblindeten.

Die drei Tage durch Amerika. Aus New York wird berichtet, ein Amerikaner von drei Tagen, weniger 30 Minuten, ist bei einer Fahrt von New York nach New York durch den Atlantischen Ozean zu Fuß von der Küste des Südens bis zur Küste des Nordens gekommen. Die beiden Männer wurden die Augen vollständig ausgebeugt, so daß sie völlig erblindeten.

Die drei Tage durch Amerika. Aus New York wird berichtet, ein Amerikaner von drei Tagen, weniger 30 Minuten, ist bei einer Fahrt von New York nach New York durch den Atlantischen Ozean zu Fuß von der Küste des Südens bis zur Küste des Nordens gekommen. Die beiden Männer wurden die Augen vollständig ausgebeugt, so daß sie völlig erblindeten.

Die drei Tage durch Amerika. Aus New York wird berichtet, ein Amerikaner von drei Tagen, weniger 30 Minuten, ist bei einer Fahrt von New York nach New York durch den Atlantischen Ozean zu Fuß von der Küste des Südens bis zur Küste des Nordens gekommen. Die beiden Männer wurden die Augen vollständig ausgebeugt, so daß sie völlig erblindeten.

Die drei Tage durch Amerika. Aus New York wird berichtet, ein Amerikaner von drei Tagen, weniger 30 Minuten, ist bei einer Fahrt von New York nach New York durch den Atlantischen Ozean zu Fuß von der Küste des Südens bis zur Küste des Nordens gekommen. Die beiden Männer wurden die Augen vollständig ausgebeugt, so daß sie völlig erblindeten.

Die drei Tage durch Amerika. Aus New York wird berichtet, ein Amerikaner von drei Tagen, weniger 30 Minuten, ist bei einer Fahrt von New York nach New York durch den Atlantischen Ozean zu Fuß von der Küste des Südens bis zur Küste des Nordens gekommen. Die beiden Männer wurden die Augen vollständig ausgebeugt, so daß sie völlig erblindeten.

Die Wage der Gerechtigkeit.

1) Roman von Maximilian Perle.
(Fortsetzung.)

Gärtnerbüscheln trug hohe Zopffrisuren in den Salons, aus dem der Zopffrisur und alle Möbel entzerrt waren. Er sprach die beiden Männer wurden die Augen vollständig ausgebeugt, so daß sie völlig erblindeten.

Die Wage der Gerechtigkeit. In der Höhe von Berlin bei einem Unfall wurde ein junger Mann von einem Wagen herabgeworfen. Der Mann wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus eingeliefert. Die beiden Männer wurden die Augen vollständig ausgebeugt, so daß sie völlig erblindeten.

Die Wage der Gerechtigkeit. In der Höhe von Berlin bei einem Unfall wurde ein junger Mann von einem Wagen herabgeworfen. Der Mann wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus eingeliefert. Die beiden Männer wurden die Augen vollständig ausgebeugt, so daß sie völlig erblindeten.

Die Wage der Gerechtigkeit. In der Höhe von Berlin bei einem Unfall wurde ein junger Mann von einem Wagen herabgeworfen. Der Mann wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus eingeliefert. Die beiden Männer wurden die Augen vollständig ausgebeugt, so daß sie völlig erblindeten.

Die Wage der Gerechtigkeit. In der Höhe von Berlin bei einem Unfall wurde ein junger Mann von einem Wagen herabgeworfen. Der Mann wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus eingeliefert. Die beiden Männer wurden die Augen vollständig ausgebeugt, so daß sie völlig erblindeten.

Bermischtes.

Nebra, 25. Mai. Das Probefischen der hiesigen Schützengesellschaft wird nicht, wie in voriger Nummer veröffentlicht, am 3. Juni, sondern acht Tage später, also bereits nächsten Sonntag, den 27. Mai, in üblicher Weise abgehalten.

Der Gehirnen entfällt gegenwärtig in seltener Schönheit seine üppigen Blütenstände. Kein Wunder, wenn sich da Hände finden, die blühende Zweige brechen und zu einem schönen Blütenkranz vereinigen. Es möge daher hier darauf hingewiesen werden, daß der frühere Versuch in seinem Samen ein gefährliches Gift (Cyanin) birgt. Es wirkt Gehirnen erregend und kann unter Umständen sogar den Tod herbeiführen.

Volle Entschädigung für Dienstwohnung. Das Oberverwaltungsgericht hat dieser Tage folgendes entschieden: Wer die Dienstwohnung gewahren soll, hat in Fällen der Hundstillezeit die zum Wohnen des Lehrers nötigen Räume anzureichert zu beschaffen. Die gesetzliche Mieteentschädigung ist kein Wohnungsgeldzuschuß, sondern soll eine ausreichende Entschädigung für die nicht gewährte Dienstwohnung darstellen;

es sollen die tatsächlichen Wohnungspreise berücksichtigt werden. Bei Mietenrückzahlung kann der Lehrer Vorteil oder Nachteil haben. Dies ist auszuforschen, wenn ihm eine Wohnung gemietet wird.

Eine bedeutsame Entscheidung hat das Verwaltungsamt gefällt. Es erklärte auf eine Anfrage des geschäftsführenden Vorstandes des „Germania“-Zentralverbandes deutscher Väterzünfte, daß der Arbeitgeber-Schulverband und die von diesem ins Leben gerufene gegenseitige Straf-Versicherung kein Versicherungsunternehmen im Sinne des Reichsgesetzes vom 12. Mai 1901 sei, also auch der behördlichen Aufsicht nicht unterliefe.

Quersucht. Eine Erhöhung der Lehrergehälter hat die letzte Stadtverordnetenversammlung beschlossen. Das Grundgehalt wurde auf 1200 Mark für Lehrer und 1000 Mark für Lehrerinnen, die Alterszulage auf 180 Mark erhöht.

Gefahren, 23. Mai. Der heutige Werkertag der Mansfelder Kupferhüttenbauenden Gewerkschaft beschloß u. a., unabhängig der fibernen Hochofen des Kaiserparades dem Mansfelder Knapp-schaftsverein 50000 Mark als Grundlohn für

ein Kranken- oder Streckenhaus zu überweisen. Gemeinnützige, lehrfreie Ferienkurse für junge Normalschülerinnen zur Erlernung der englischen und französischen Umgangssprachen, sowie doppelter und einfacher Buchführung, Handelskorrespondenz, Rechnen, Buchführung und Geographie finden in diesem Semester an der Berliner Handels-Akademie 2. Teil statt. Auswärtige erhalten den Unterricht nach genauer Anleitung schriftlich, am Schluß findet eine Prüfung statt. Kostenfreie Lehrermahrung aller Arbeiter durch stiftliche Kochkeller. Die zum Unterricht nötigen Materialien hat sich jeder Teilnehmer selbst zu beschaffen, weitere Kosten als Porto erwachsen dann nicht. Höhere Schulbildung nicht erforderlich. Unterrichtsbeginn 4 bis 6 Monate pro Fach. Anträgen unter Befreiung des Nachportes sind an die Direktion der Berliner Handels-Akademie, 2. Teil, Berlin S. W. 68, Markgrafstr. 19 zu richten.

Zu spät erst merkt mancher Haus- und Grundbesitzer, wie seine Holzbestände, Räume oder sonstige der Witterung ausgelegten Güter zur Fäulnis übergehen und im Innern der Gebäude durch

Schimmelpilze ergriffen werden. Durch Behandlung mit dem überall bekannten und weit- aus verbreiteten holzschützenden Antiseptikum Avenarius Carbolinum ist eine vortreffliche Haltbarkeit des Holzes zu erlangen. Beim Einkauf lasse man sich durch minderwertige Fabrikate nicht irreführen und achte genau auf die Marke Avenarius Carbolinum, welche von der Firma H. Avenarius & Co., Berlin O., Eulgenstr. 5, Hamburg und Köln vertrieben wird und zu erhalten ist bei Herrn W. Meinecke, Maurer- und Zimmermeister in Nebra.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag Nachmitt.

Es predigt um 10 Uhr:

Herr Oberpfarrer Schwieger.

Es predigt um 2 Uhr:

Herr Diaconus Beiser.

Antwöche: Herr Oberpfarrer Schwieger.

Beerdigt: Am 20. Mai Friedrich Karl Bödel, Schiffsbauer, 70 Jahre 14 Tage alt; am 21. Mai Friedrich Karl Stump, landwirtschaftlicher Arbeiter in Zingst, 81 Jahre alt.

Bekanntmachung.

Die diesjährige **Pferde-Vormustung** findet für die Stadt Nebra am **Sonabend, den 26. Mai 1906, vormittags 10 Uhr** auf dem **Turmplatz**

statt.

Die Pferdebesitzer werden hiermit aufgefordert, ihre stellungspflichtigen Pferde, **von vormittags 9 1/2 bis 9 1/2 Uhr** pünktlich zu stellen, andernfalls strengste Bestrafung erfolgen wird.

Nebra, den 21. Mai 1906.

Der Magistrat.
Strauch.

Bekanntmachung.

Wegen auszuführender **Plasterung** wird die **Burgstraße** für **Fuhrwerke jeder Art** vom **Freitag, den 25. Mai** ab gesperrt. Die **Polizei-Verwaltung, Strauch.**

Nebra, den 22. Mai 1906.

Bekanntmachung.

Auf die genaue Beachtung der **Kreis-Polizei-Verordnung** vom 14. 10. 1898, nach welcher das **Abbläuen** aller Disfektarien auf **Acken, Wiesen, Wegen** usw. durch rechtzeitiges **Abschneiden** seitens des **Unterhaltungspflichtigen** bzw. **Eigentümers, Pächters, Nutznießers, Pächters** oder **Verwalters** zu verhindern ist, machen wir hiermit besonders aufmerksam.

Zu widerstandlungen werden unnaahsichtlich zur **Bestrafung** gelangen.

Nebra, den 7. Mai 1906.

Die Polizei-Verwaltung.
Strauch.

Bekanntmachung.

Die diesjährige **Süß- und Sauerkirschenentung** der Stadtgemeinde Nebra, auf dem **Kuhberge, an der Lauchaer Chaussee, auf dem Kattel** und an der **Altenburg,**

soll am

Montag, den 28. Mai 1906, nachmittags 3 Uhr, im **Ratskeller**

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Nebra, den 18. Mai 1906.

Der Magistrat.
Strauch.

Bekanntmachung.

Der diesjährige **Kirschenanhang** der **Rittershäuser Nebra** und **Birkigt** soll **Montag, den 28. Mai 1906, nachmittags 3 1/2 Uhr** im **hiesigen Ratskeller**

unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen gegen sofortige Barzahlung ver-
pachtet werden.

Nebra, den 19. Mai 1906.

Die Rittershausverwaltung.

Kirschenverkauf.

Der diesjährige Anhang an **Süß- und Sauerkirschen** in den **Plantagen** des **Rittergutes Zingst** soll

Montag, den 28. Mai, nachmittags 4 Uhr, im **Ratskeller** zu **Nebra**

unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Die Rittershausverwaltung.

Kirchlichen Verkauf.

Die diesjährige **Kircheneintung** der **Rittershäuser Vitzenburg, Reinsdorf, Weissen-schirmbach, Kleineichstädt** und **Obersehma** soll am **Montag, den 28. Mai, vormittags 11 Uhr,** im **Gasthose zu Vitzenburg** meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Dr. Georg Urbatis,

Halle a. S., Leipzigstr. 12 II,
Spezialarzt für

Kinderheilkunde, für
innere-Nervenkrankheiten.

Generalvertretung

einer alten, streng soliden **Vieh-Versicherungs-Gesellschaft** mit **Nebenbranchen** (auch **Schlachtvieh**) ist an geeigneter Bewerber unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Bewerber mit der **Direktion** erfolgt hierf. Auch **Geschäftsvermittlung**, die zu der **Bevölkerung** des **plattlichen Landes** in **Beziehungen** stehen, belieben ihre **Adresse** unter

U. i. 7031

an **Rudolf Mosse, Leipzig, einzureichen.**

Alkoholfreie Getränke:

Seltblume, Weinbrante, Brauselimita,
Champagner-Weißer, ff. Selterzmaffer,
empfiehlt
Moritz Elsner,
Brauerei **Wernungen.**

Harzer Sauerbrunnen „Granhof.“



Vorzügliches Tafelgetränk.

ff. Lichtenhainer

— in Flaschen —

empfiehlt **Moritz Elsner, Wernungen.**

Schützengesellschaft Nebra.

Sonntag, den 27. Mai,

Probeschossen.

Von nachmittags 3 Uhr an

grosses Garten-Konzert,

ausgeführt von der hiesigen Stadtkapelle.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Abends 8 Uhr

BALL

das Direktorium.

Es ladet ergebenst ein

Bahnmeisterei Hohlleben

stellt für sofortige Beschäftigung

Arbeiter ein.

Weissenfels, im Mai 1906.

Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion.

Maurer-, Zimmerer-, Tischler-,

Glaser- u. Zinnung zu Nebra.

Zu dem am

Montag, den 11. Juni, Mittags 12 Uhr

im **Ratskeller**

dierelbst stattfindenden

Hauptversammlung

Tagesordnung:

- 1) Hauptquartal.
- 2) Ein- und Ausschreiben der Verbringe.
- 3) Statutenänderung betr. Aufnahme der Ziegelbeker als Mitglieder.
- 4) Berichtendes.

ladet ganz ergebenst ein

Der Vorstand.



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen **Malz- und Würze-Extracts** und geringen **Alkohols** besonders **Kindern, Blutartern, Blüthenkranken, nährenden Mütter** und **Neurovalscenden** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in **Wernungen** bei **Moritz Elsner.**

Man verlange ausdrücklich nur das **echte** „Köstritzer Schwarzbier.“

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **Karl Stiebig** in **Nebra.**

Siegen **Samstagsblatt.**



Sonntagsblatt.

Wöchentlich erscheinende
illustrierte
belletristische
Unterhaltungs-
Beilage.

Heut' hab' ich gelebt!

Der nur allein lebt seiner bewußt und froh,
Der thätlich sagt: Heut' hab' ich gelebt! es mag
Der große Vater nun den Himmel
Morgen in finst're Wolken hüllen,
Er mag ihn schimmern lassen im Sonnenglanz,
Vergang'nes macht sein Wille nicht ungescheh'n
Und schafft nicht um, was schon die rafflos
Stunde Stunde davongetragen. Horaz.



Das verschwundene Dokument.

(7. Fortsetzung.)

Frei nach dem Englischen von Clara Rheinau.

Während der Fremde sprach, war unerwartet Douglas Malcolm eingetreten. Beim Anblick des Mannes war er zusammengezuckt und hatte mehrmals die Farbe gewechselt, ob vor Zorn oder Schrecken, war nicht zu unterscheiden gewesen. Der Fremde schien etwas eingeschüchtert, hatte aber eine mürrische Miene angenommen, als Malcolm auf ihn zutrat und zwischen den Zähnen die Worte hervorstieß: „Schurke! Warum sind Sie hier? Wie können Sie es wagen?“

„Wagen!“ hatte der andere mit erzwungenem Lachen erwidert. „Bitte, Herr Douglas Malcolm, warum sollte ich nicht hier sein dürfen? — Warum?“

Dann hatte Douglas ihn beim Arm gefaßt und in gleichem leisen Tone ihn angeberscht: „Schweigen Sie! Es wird am besten für Sie sein! — Frau Peterjon,“ hatte er hierauf mit lauter Stimme gefragt, „können Sie mir Ihr Gaststübchen einen Augenblick zur Verfügung stellen?“

Als die Wirtin bejahte, führte er den nur schwach widerstrebenden Fremden hinein und verschloß die Thür. Die neugierigen Ohren in der Wirtsstube hatten nur wenig verstanden können. Sie unterschieden nur, daß die beiden mit einander stritten und daß Worte wie „Schurke“, „Glender“ und dergleichen in drohendem Ton gesprochen wurden.

Dann waren die beiden wieder zum Vorschein gekommen, der Fremde hatte seine Zehc bezahlt und in Begleitung Malcolm's das Wirtshaus verlassen. Sie waren in der Richtung des südlichen Lozes von Glenmoor weitergeschritten.

Am folgenden Tage hatte man den Fremden im Tannenwäldchen ermordet aufgefunden und es war festgestellt worden, daß Douglas Malcolm in die nächste Stadt geritten, wie gewöhnlich in dem kleinen Hotel abgestiegen war, sehr nachdenklich, ja bestürzt ausgesehen hatte und am anderen Morgen mit dem ersten Zug nach Edinburgh abgereist war.

Die Untersuchung hatte stattgefunden und trotz Sir Angus' einflußreicher Stellung war gegen Douglas Malcolm ein Verhaftungsbefehl erlassen worden.

„Wenn der junge Herr unschuldig ist,“ bemerkte der schlaue Coroner, „braucht er nur zurückzukommen und es zu sagen, Sir Angus.“

Aber wo war der junge Herr? — Fort!

Ja, fort, ohne eine Spur zu hinterlassen und ohne wieder aufzutauchen, selbst als er durch die Zeitungen erfahren haben mußte, welches Verbrechen man ihn beschuldigte. Nur brieflich hatte er von sich hören lassen, um seine Ansprüche auf Glenmoor geltend zu machen und seine Unschuld zu beteuern. Aber er hatte nicht beweisen können, daß der Fremde nicht durch seine Hand gefallen.

„Ich kann ihn nicht für einen Mörder halten, obschon alles so schrecklich belastend für ihn ist,“ murmelte Annette schließlich. „Aber wäre er auch hundertmal schuldig, verraten würde ich ihn niemals, denn ich bin überzeugt, daß er nur in der Nothwehr gehandelt hätte.“

Wenn vornehme Gäste im Hause weilten, pflegte Annette nicht an der Tafel zu speisen. Anfangs hatte Frau Malcolm stets eine plausible Entschuldigung dafür gefunden und allmählich war es zur Regel geworden. Niemand hatte Annette ihre Ausgeschlossenheit weniger bedauert

als heute, und niemals hätte Frau Malcolm es mehr bedauert, wenn sie die Folgen hätte ahnen können.

Als die Diner Glocke zum zweiten Mal gekläutet hatte, wartete Annette noch eine Viertelstunde, bis sie sicher sein konnte, daß sowohl Gäste wie Dienerschaft durch die Tafel hinreichend in Anspruch genommen waren. Dann schritt sie durch die große Halle an dem Speisesaal vorbei, aus welchem lebhaft Stimmen hervordrang, untermischt mit dem Klappern der Teller und Platten — einem gedämpften aristokratischen Klappern natürlich — und trat in das Bibliothekzimmer.



Dr. P. Curie †. (Zest. f. S. 166.)



Die Lampen waren bereits angezündet und ein weiches Licht herrschte in dem schönen Gemach mit seinen Reihen wohlgefüllter Bücherregale, seinem antiken Mobiliar und seinen kostbaren geschmückten Schränken.

Einem derselben näherte sich Annette mit raschen Schritten — es war jener, der Douglas Werners Neugierde erregt hatte. Einige Sekunden stand sie schweigend davor, dann murmelte sie: „Ich glaube, ich habe unmögliches versprochen. Denn wo ich den Schlüssel her bekommen soll, ist mir ein Rätsel. Ich habe keine Ahnung, wo er aufbewahrt wird.“

Sie fing an, gerade wie Douglas Werner mit den Fingern die geschmückten Blumen zu betasten, aber nicht, wie er, mit einer bestimmten Absicht. Als sie eine halb geöffnete Knappe an dem entfernten Ende einer der Türen etwas stark berührte, erhob sich am andern Teil derselben ein Blatt mit einem kaum vernehmbaren „Klick“ und enthüllte ein darunter befindliches kleines Schlüsselloch.

„Ich möchte wissen, ob es ihm bekannt war,“ dachte Annette. Nach einer Weile fügte sie bei: „Ob das Schloß wohl sehr kompliziert ist? Ich glaube kaum; in alten Zeiten verstand man sich auf diese Kunst noch nicht.“

Sie zog ein Gebünd Schlüssel aus der Tasche und probierte einen nach dem andern. Die ersten drei hatten keinen Erfolg, aber der vierte drehte sich mit Leichtigkeit im Schloß. Dem jungen Mädchen schlug das Herz bis zum Hals hinauf, denn der Schrank war aufgeschlossen, die eine halbe Tür stand offen.

„Er paßt — er paßt!“ rief sie freudig erregt; aber in der nächsten Sekunde wurde sie totenbläß vor Schreck, denn sie glaubte, eine Hand auf der Türklinke zu hören. Rasch, aber geräuschlos schloß sie den Schrank wieder ab und entfernte sich leise.

Es gelang ihr, noch am gleichen Abend Douglas Werner den Schlüssel zuzuflecken. Und als alle im Hause schliefen, schlichen die beiden Verschwörer in die Bibliothek und öffneten das antike Möbel.

Es enthielt eine Menge geheimer Schublade, aber, obgleich sie eine nach der anderen durchsuchten, fanden sie nichts als ein vergilbtes Stück Briefpapier.

„Öffnen Sie es, Fräulein Grey,“ sagte Douglas. „Ihre Finger sind zarter als die meinen.“

Sie erfüllte seinen Wunsch, aber ihre Hand zitterte ein wenig. Wieviel tiefer wäre erst ihre Erregung gewesen, hätte sie genutzt, wessen Hand dieses Papier einst berührt, wessen Schrift es war, die, durch die Jahre fast unleserlich geworden, beim Glätten des Papiers zum Vorschein kam.

Es war der Teil eines Briefes, der offenbar so lange gefaltet gewesen, daß die Kanten durchbrochen waren und dieser, der äußere Teil, sich abgelöst hatte. Vielleicht war er beim Aufziehen der Schublade unbemerkt dahinter eingeklemmt worden. Er enthielt den Schluß des Briefes und die Worte lauteten:

„Ich wage nicht, Dich um Verzeihung zu bitten, denn ich selbst kann mir niemals vergeben. Ich fühle, daß ich das Herz des besten, des edelsten Mannes, der je gelebt, mit Füßen getreten habe. Aber, Angus, glaube mir, und Du wirst mich dann leichter vergessen — ich bin Deiner nicht würdig. Lebe wohl — lebe wohl!“

Laura.“

Sorgsam faltete Annette das Papier wieder zusammen. Ihr schien, als ob sie sich widerrechtlich in das Geheimnis der Toten eingedrängt, als ob sie eine Entweihung begangen hätten. Sie wünschte, sie hätten das Papier nicht gefunden. Nun wußte sie, warum der gute Sir Angus unvermählt geblieben war. Er hatte geliebt und war betrogen worden. Laura — wer war sie? Das war in der Familiengruft der Malcolms mit Sir Angus begraben. Der arme Sir Angus!

Annette war sehr erregt, ihre Augen standen voller Tränen. Gätte sie nur erraten können, daß diese Laura die Mutter war, die sie nur als eine unklare Erinnerung

liebte! — Fast schweigend brachten sie die Schublade wieder in Ordnung, verriegelten den Schrank und verließen die Bibliothek.

„Gehen Sie zuerst hinauf, Fräulein Grey,“ flüsterte Douglas. „Ich werde warten, bis Sie in Ihrem Zimmer sind. Ich danke Ihnen für Ihre Hilfe, obgleich wir keinen Erfolg hatten.“

Annette eilte die Treppe hinauf, den vergilbten Papiersegen noch immer in der Hand haltend. Sie hatte das Gefühl, als sei sie in den Besitz eines Geheimnisses gelangt, das nie hätte enthüllt werden sollen, und sie schauderte fast bei dem Gedanken, daß es Kenneth Malcolm oder seiner Frau in die Hände hätte fallen können. Sollte sie das Papier vernichten?

„Nein,“ murmelte sie, es in ihr kleines Pult verschließend, „es ist wie ein Vermächtnis der Toten. Ich werde es in Ehren halten.“

Als Douglas Werner annehmen konnte, daß Annette glücklich ihr Zimmer erreicht habe, suchte er das seinige auf. Vielleicht weil sein Schritt weniger leicht war, vielleicht auch aus einer anderen Ursache — kaum war er an Kenneth Malcolms Tür vorübergekommen, als diese sich leise öffnete und die drohenden Augen des Hausherrn die den Korridor entlang schleichende Gestalt beobachtete, bis sie in einem der Gastzimmer verschwunden war.

Also Douglas Werner hatte abermals pioniert! Kenneth Malcolm klebete sich notdürftig an, ergriff die kleine Nachtlampe und ging in die Bibliothek hinunter. Anscheinend war alles, wie er es am Abend verlassen, aber als er den Schrank genauer besichtigte, entdeckte er eine Veränderung. Er sah, daß das Blatt erhoben, das Schlüsselloch bloßgelegt war. Eine entsetzliche Unruhe bemächtigte sich seiner, um gleich darauf einer wilden Wut zu weichen.

„Also wieder hat dieses Möbel ihm zu schaffen gemacht,“ zischte er hervor. „Doch er konnte nichts tun ohne den Schlüssel, und so wahr ich lebe, er soll keine weiteren Chancen haben.“

Annette hatte auf dem oberen Korridor den Schimmer der Nachtlampe bemerkt. Sie lehnte sich über das Treppengeländer und sah Kenneth Malcolm hintergehen und zurückkehren. Der Ausdruck seines Gesichtes war nicht mißzuverstehen.

„Er hat Verdacht,“ dachte sie beunruhigt, „allein er konnte nichts entdecken.“ Doch plötzlich überfiel sie ein Schauer. Es fiel ihr ein, daß sie beim Verschließen des Schrankes versäumt hatte, das Schlüsselloch zu verbergen. „Es wird uns verraten,“ fluchte sie.

Doch hinunter zu gehen und das Versäumte nachzuholen, wäre gefährlich, wenn nicht zu spät gewesen. So schlich sie denn in ihr Zimmer, um den Anbruch des Tages abzuwarten. Sobald sie die Dienerschaft im Hause hörte, eilte sie in die Bibliothek hinunter und direkt auf den Schrank zu. Das Schlüsselloch war verdeckt. Nun wußte sie mit Bestimmtheit, daß Kenneth Malcolm ihn vergangene Nacht besichtigt hatte.

XV.

Am nächsten Morgen suchte Philipp Murray in aller Frühe nach einem Bootsmann, der ihn auf die Insel zurückbringe. Doch erst nach Sonnenuntergang war es ihm möglich, Felsenek zu erreichen. Herr Mullany hatte Maria von seinem bevorstehenden Kommen in Kenntnis gesetzt und sie erwartete seine Ankunft mit gemischten Gefühlen. Endlich traf er ein und Herr Mullany begrüßte ihn mit einem kalten Neigen des Kopfes. Philipps Lippen bebten; er konnte momentan keine Worte finden. Dann begann er mit stockender Stimme: „Darf ich fragen, wie Fräulein Mullany sich befindet?“

„Ich meine, meiner Tochter Befinden könne und brauche Sie nicht zu interessieren, Herr Murray,“ war die eifrige Entgegnung; „übrigens ist sie ganz wohl.“

„Ich sagte Ihnen gestern,“ fuhr Philipp fort, „daß eine Schranke bestehe, die mich hindere, je um die Hand Ihrer Tochter zu werben, und ich bat um diese Unter-

redung, um Ihnen über die Natur oder die Art dieser Schranke Aufklärung zu geben.“

Erregt hielt er inne; dann sprach er mit leiser, gepreßter Stimme weiter: „Herr Mullany, ich bin im Begriff, mich in Ihre Gewalt zu geben durch die Enthüllung eines für mich gefährlichen Geheimnisses. Aber eine innere Stimme sagt mir, daß ich von Ihnen nichts zu befürchten habe, ja, daß ich mir vielleicht Ihre Teilnahme erwerben werde, und deshalb allein schon würde ich sprechen.“ Er trat näher heran, neigte sich vor und fragte: „Wissen Sie, wer ich bin?“ Dann flüsterte er einen Namen so leise, daß der andere ihn gerade noch verstehen konnte. Ganz vergeistert wich dieser zurück — Entsetzen in jedem Zug seines bleichen Gesichts.

„Was!“ rief er, „Sie sind jener — Sie sind ein —“

„Halten Sie ein!“ unterbrach ihn Philipp mit warnend erhobener Hand, „lassen Sie das Wort nicht über Ihre Lippen kommen, Herr Mullany! Hören Sie mich zuerst, ehe Sie mich verurteilen. Sie werden mir dies gewiß nicht abschlagen.“

Es hatte den Anschein, als ob Herr Mullany von einem seiner nervösen Anfälle befallen werde. Seine Augen blickten wild, seine Hände zitterten.

„Also auch Sie!“ murmelte er fast unhörbar. „Das ist der Fluch, der mich verfolgt.“

„Kein Fluch — nur grauames Mißgeschick,“ schaltete Philipp traurig ein. Dann sprang er vor, um die wandende Gestalt des älteren Herrn zu stützen. Allein kaum hatte seine Hand ihn berührt, als er entsetzt zurückwich.

„Nein, nein,“ rief er, „lassen Sie mich —“

„Allmächtiger Himmel! Herr Mullany, Sie werden doch nicht glauben —“

„Warum sollte ich nicht glauben, was die Welt glaubt?“

„Ganz richtig; aber seien Sie gerecht, hören Sie mich an und dann richten Sie mich.“

„Wer bin ich, daß ich einen anderen richten sollte?“ entgegnete Herr Mullany, auf einen Stuhl sinkend und Philipp durch einen Wink der Hand ebenfalls zum Sitzen einladend. „Doch ich will Sie anhören — sprechen Sie.“

Nur und ohne Zögern erzählte Philipp, was er zu erzählen hatte. Jedes seiner Worte trug den Stempel der Wahrheit; er verlor keinen Augenblick seine Ruhe. Herr Mullany dagegen war in eine große Erregung geraten. Er hatte sich erhoben und durchwanderte rastlos das Zimmer. Erst als Philipp schloß mit den Worten: „Nun wissen Sie alles, Herr Mullany, jetzt seien Sie mein Richter,“ blieb er vor dem jungen Mann stehen und rief leidenschaftlich:

„Ich Ihr Richter! Ich Sünder sollte Sie richten, Herr Murray? Wollen Sie mich zum Besten halten? Ich bin es, der sich vor Ihnen demüthigen sollte, wie der Feigling vor dem Helden. Ich bin es, der Ihre Verzeihung erbitten muß. Verzeihen Sie mir!“

Er streckte Philipp beide Hände entgegen und dieser erfaßte sie mit warmem Druck. „Wie!“ rief er erstaunt, überwältigt. „Sie wenigstens glauben mir —“

„Ja — ich glaube Ihnen, der Welt zum Trost. Die Welt hat nicht wie ich Ihre Stimme gehört und in Ihr Gesicht geblickt; die Welt kennt nicht die Wahrheit, die traurige Wahrheit, für deren Geheimhaltung Sie sich geopfert haben. Als ich Sie kennen lernte, schätzte ich Sie — nun verehere ich Sie, mein lieber junger Freund.“

„Wie kann ich Ihnen danken, Herr Mullany?“ murmelte Philipp tief bewegt. „Es ist fast mehr, als ich ertragen kann.“

„Sie verlangten einen Richter,“ fuhr Herr Mullany fort, „gut, Sie sollen einen haben — Maria. Darf ich ihr alles sagen?“

In freudigem Schreck zuckte Philipp zusammen, seine Augen leuchteten auf, das Blut strömte in seine Wangen.

„Herr Mullany!“ rief er, „ist es möglich, daß ich Sie recht verstehe? Wollen Sie mir nach allem, was Sie gehört, noch Hoffnung geben?“

„Ja, mein Freund,“ sagte Herr Mullany mit gültigem Lächeln. „Wenn Maria es wünscht, will ich Ihnen mein Stind geben in der Überzeugung, daß ich sie keinem treueren, edleren Gatten anvertrauen könnte. Möge Sie Ihnen ein Trost sein für Ihr selbstloses Leiden. Noch vor einer Stunde war mir sterbensschwer ums Herz, jetzt ist es von Freude erfüllt. Ich danke Ihnen, mein Freund, denn es ist Ihr Werk.“

Philipp hörte seine letzten Worte kaum mehr. Er konnte nur das eine denken: „Maria sollte ihn richten; wenn er sie gewinnen konnte, durfte er sie heimführen als sein geliebtes Weib.“

Der Umschlag kam zu plötzlich. Die fürchterbare Gemüthsbeugung des vergangenen Abends, die qualvolle Nacht, die er verbracht, machten nun ihre Wirkung geltend. „Maria!“ flüsterte er, tat einen tiefen Atemzug, griff mit den Händen in die Luft, als ob er einen Halt suchte und brach bewußtlos zusammen.

Als er wieder zur Besinnung kam, sah er, daß Maria neben ihm am Boden kauerte, seinen Kopf auf ihren Schoß stützte und seine Schläfe mit einer stark riechenden Essenz besudelte. Ihr Vater hatte sie herbeigeholt und ihr alles gesagt.

Philipp bemühte sich, auf die Füße zu kommen und auch Maria erhob sich. Ein einziger Wink in ihr Gesicht und er schloß seine hocherröthende Braut in die Arme.

XVI.

Zwei Tage später begab sich Annette Grey des Morgens nach dem kleinen Dörfchen, wo sie von Zeit zu Zeit Frau Malcolms spärliche Almosen zu verteilen hatte und durch Wort und That manches Gute zu wirken verstand. Die Mittagsstunde war längst vorüber, als sie sich auf den Mühlweg nach Glenmoor machte. Die Jagd schien in vollem Gang, denn das Knallen der Büchsen erklang unaufhörlich. Es unterbrach allein die friedliche Stille ringsum und sand an den fernen Bergen einen Widerhall. Ein Lächeln umspielte Annettes Lippen.

„Wenn Kinder nur die Klugheit von Erwachsenen hätten,“ dachte sie, „wie würden sie über unsere Lehren spötteln. Da habe ich mich nun fast eine halbe Stunde abgemüht, um dem kleinen Georgie Walter einzuschärfen, gut gegen die Tiere zu sein, weil Gott sie erschaffen habe, wie er auch uns erschuf. Und nun ichiehen starke Männer in unserer nächsten Nähe das Edchwild nieder, nur um sich eine Unterhaltung zu machen.“

Sie passierte jetzt eine enge Schlucht, die mit einzelnen Tannen bestanden und zwischen dem Buschwerk mit Heidekraut bedeckt war. Da hörte sie rasche Schritte hinter sich und wandte sich um. Mit sichtlich Freude erkannte sie Arthur Wallace, der, die Hüfte über der Schulter, die Wangen dunkel gefärbt von der starken Bewegung, eilig näher kam.

„Guten Morgen!“ sagte sie freundlich, ihm die Hand reichend, ohne seinen eigentümlichen Gesichtsausdruck zu bemerken. „Darf ich Ihnen zum großen Jagdglück gratulieren?“

„Bedauere, daß ich nicht bejahend antworten kann. Ich träge und gebrauche meine Büchse nur, weil es — nun, weil es eben einmal Mode ist.“

Annette lächelte. „Also haben Sie nicht einmal eine Entschuldigung für —“ Sie unterbrach sich plötzlich und rief beunruhigt: „O, sehen Sie nur da drüben, Herr Wallace! Was ist dies? Es muß etwas passiert sein.“

Er folgte der Richtung ihres Fingers und gewahrte vier oder fünf von den Jagdgästen an der Seite von zwei Wildhütern, die auf einer Art von improvisierter Fabre etwas trugen und sich langsamen Schrittes in der Richtung nach Glenmoor weiter bewegten. Der Beobachter, den sie eingeschlagen hatten, mußte sie bei einer Biegung unbedingt an Annette vorüberführen. Wallace bemerkte dies und von einer Ahnung der Wahrheit erfaßt, wandte er sich zu dem jungen Mädchen mit den Worten:

„Ich fürchte, es ist ein Unglück passiert. Bitte, bleiben Sie hier, Fräulein Grey, ich will sehen, was es ist.“

(Fortsetzung folgt.)

In der Schutzhütte.

Skizze von Maria Solma.

Schweres, wildgeacktes Gewölk, das sich zu mächtigen Massen ballt um die Bergespitzen und Zirne, silbergraue, feine Nebelschwaden, die langsam aufsteigen aus den Rissen und Felsfurchen des Gletschers, der tief hinabsteigt in die Latschenregion, rissiggraue Felsen, das glänzende Weiß der Schneefelder, die versinken in dem schweren, grauen Nebelmeer, das einem tödlichen Mantel gleicht, der alles Leben erstickt, und droben in schwindelnder Höhe, in kristallblauem Äther ein Raubbogel, der mit breitem Flügelschlag hoch über den Bergespitzen schwebt. Kein Laut. Alles Leben scheint erstorben in dieser Welt des weißen Todes — und der Nebel steigt.

Ein helles, jauchzender Sodelruf, der weithin schallt, sich an den Bergeswänden bricht, — die dunklen Konturen einer schmalen, zierlichen Mädchengestalt werden sichtbar, zwei kleine, feste Mädchenfüße gleiten flink und behende über den vereisten Abhang herunter, zierlich trotz der plumpen, genagelten Bergschuhe, und aus dem Nebel taucht ein blühendes, feines Mädchen Gesicht, dunkelglühend vom scharfen Hauch des Windes. Zerzaustes Blondhaar quillt aus der Vorkapuze, junge, lachende Augen spähen angestrengt durch den Nebel.

Nun bleibt sie tiefatmend stehen, schnallt den Rucksack fester und versucht umsonst, durch die zähe Wolfenwand zu blicken. . . . O weh, dachte sie bekümmert, noch immer kein Land in Sicht. Wenn er nun verunglückte da oben — er verstand ja vom Bergsport so viel wie ein Neugeborenes. . . . Sie hätte ihn anseilen sollen — aber das wollte er natürlich nicht, das erlaubte seine „männliche Überlegenheit“ nicht. . . . Ein weiches Lächeln umfließt einen Moment ihre Rippen. . . . Warum hatte sie ihn hier herauf in die Berge gelockt — ihn verleitet, die Tour mitzumachen? . . . Weil ihre Überlegenheit erst so und so viel Meter über dem Meerespiegel begann, weil sie da unten nur ein kleines, unbedeutendes Mäd-

chen war — während er — — ach, Himmel, welche Verantwortung hatte sie der deutschen Wissenschaft gegenüber, wenn er verunglückte! Und bekümmert rief sie durch den Nebel: „Herr Doktor!“ —

„Fräulein Maria?“ klang es aus ziemlicher Nähe.

„Herr Gott, in welchem Teil der unbedohnten Welt befinden Sie sich eigentlich?“

„Ich glaube in Europa — zweitausendeinhundert Meter über dem Meerespiegel, das ist aber auch so ziemlich das einzig Erhabene meines Standpunkts, genau weiß ich es nicht; denn alles wannt, gleitet, stürzt um mich umher.“ Mit komischer Verzweiflung fuhr er fort: „Ich hab' es hier überhaupt satt! Ich möchte nach Hause, ich will in mein schönes, bequemes Studierzimmer mit den bequemen roten Fuchtsesseln — dem Schreibtisch und der Bibliothek — meinen blitzblanken Instrumenten — und dem absolut zuverlässigen Fußboden! Statt dessen klettere ich hier sinn- und zwecklos auf unvernünftigen Eisbergen herum, die nach meiner Befanntschaft so wenig Verlangen haben, wie ich nach der ihrigen, —

in Gesellschaft einer jungen Dame, deren Ehrfürcht vor mir mit dem Überschreiten der Latschenregion vollständig aufgehört hat! O Maria, Tochter Was — immer stürzt ihr doch uns törichte Männer ins Verderben!“

„Ja, mein Gott, warum kommen Sie denn nicht herunter?“

„O Kind,“ sagte er traurig, „kleine Wetterhexe, weißt du denn, wie gefährlich deine Nähe ist? In der Höhe von dreitausend Meter frugst du mich nach meiner Weltanschauung, über meine Stellung zur Frauenfrage und zum Alkohol. In der Höhe von zweitausendachthundert Meter erklärtest du mir, ich besäße das ethische Bewußtsein eines einzelnen Urtierchens, in der Höhe —

„Weshalb duzen Sie mich, mein Herr?“

„Das ist so ziemlich das einzige Hochalpine, was mir noch Spaß macht.“

Bekümmert klang es durch den Nebel: „Ich werde Sie nun gar nicht mehr quälen, aber bitte, kommen Sie jetzt herunter!“

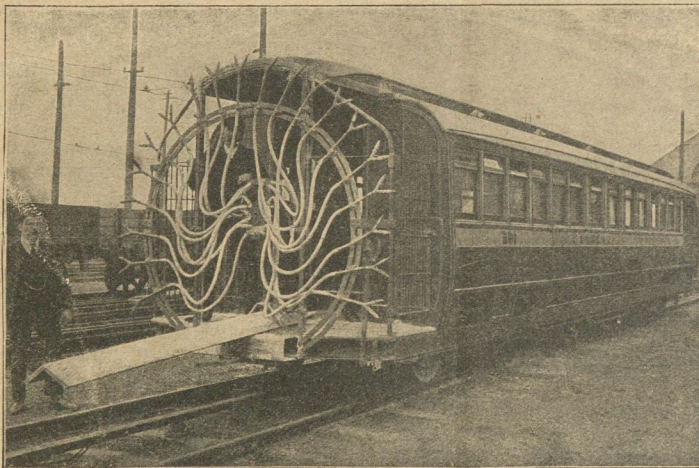
„Ich käme gern zu dir, mein Kind, aber siehst du, so bald ich diesen einigermaßen zuverlässigen Standpunkt verlasse, ist es durchaus unberechenbar, in welchem tieferen Teil der Welt ich ankomme. Vielleicht lande ich auf den Köpfen harmloser Spaziergänger — oder einer friedlich weidenden Ochsenherde, vielleicht in einem nie besuchten Seitental, wo meine Gebeine unentdeckt bleichen, oder auf einer vielbesuchten Landstraße, auf der die Automobile rasen, und mein Martel wird einst eine Sehenswürdigkeit dieser Gegend: Zehn Kreuzer inklusiv



Thor von Ditten,

der erste Norwegische Gesandte in Berlin.

Thor von Ditten ist der erste neue norwegische Gesandte in Berlin, da bis zur erfolgten Trennung Norwegens von Schweden beide Staaten durch einen gemeinsamen Gesandten vertreten wurden.



Automatischer Apparat zum Reinigen, bezw. Weißen des Tunnels der Londoner Untergrundbahn. (Text S. 166.)



— * * * —
Mutterfreuden.
— * * * —



Erläuterung: „Hier ruht in Gott . . .“ — Mit ein paar flinken Bewegungen war das Mädchen an seiner Seite. Die genagelten Bergschuhe stemmten sich fest in das brüdicke Eis. Ein paar scharfe Siebe mit dem Eispidel, dann löste sie das Seil von ihren Schultern, schlang es um die feinnigen und sagte energisch:

„Nekt übernehm' ich die Führung — und es gibt keinen Widerspruch; man gehorcht mir wie die Besatzung eines Schiffes dem Kapitän auf hoher See, verstanden? Avanti!“

„Auf die Schutzhütte?“

„Wir müssen in einer guten Stunde dort sein; ich mache den Weg bereits zum fünftenmal.“

„Das Ende der Männerherrlichkeit,“ sagte er seufzend. Aber sie tröstete: „Drinnen im Tale rächen Sie sich an mir; dann sind Sie wieder der starke Mann und ich das junge törichte Mädchen.“

Zwischen den steilen, schwebenden Felswänden lag das rotgeschindelte Klubhaus. Hell blinkten die kleinen Fensterchen im Abendhimmelschein, die Flagge des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins flatterte im Winde. Ein köstlicher Duft von Bergwäldern, frischen, jungen Matten. Tief unten im Tal lagen die winzigen Behausungen der Menschen — rings Abendfrieden.

Maria Förster nahm den Schlüssel aus seinem allen Sektionsmitgliedern wohlbekannten Versteck. Sie schloß auf — eine warme, dunstige Luft schlug ihnen entgegen. Er sah sich um, eine breite, niedrige Stube mit hölzernen Bohlen getäfelte, in der einen Ecke der mächtige Holztisch mit breiten Bänken, roh geschmied, im Herrgottswinkel ein Kreuzifix aus Buchsbaum, mit Alpenrosen und Edelweiß geschmückt, über dem kleinen Eisenherd blanker Holzbecher und Zinnteller, daneben eine kleine Kammer, ein Versteck mit Kohlen und Komerven, eine gewichtige kleine Hausapotheke, der Signalapparat des Alpenvereins.

Mit großer Gemütsruhe meinte sie: „Sehen Sie, damit hätte man's der Mitmenschheit angezeigt, wenn wir tödlich verunglückt wären.“

„Scherzen Sie nicht mit so heiligen Dingen,“ sagte er mißgestimmt.

Das junge Mädchen lachte und nahm den schweren Rucksack von ihren Schultern; sie strich sich das Haar aus dem glühenden Gesicht; dann streckte sie ihm die festen, kleinen Hände entgegen:

„Gerettet aus Lebensgefahr — die Erde hat uns wieder! Nun machen Sie es sich ein wenig bequem, lieber Freund — entschuldigen Sie mich ein paar Augenblicke, ich will mich nur umkleiden, dann spiel ich Berghausfrau.“ Sie verschwand im Nebenzimmer.

Er streckte sich behaglich auf der Holzbank aus. Ein wohlthuendes Gefühl der Ruhe und Sorglosigkeit und mächtig gesteigerter Lebensfreude war in ihm. Er sehnte sich schon wieder nach ihr — sie fehlte ihm, so kurz sie ausblieb. Zerstreut blätterte er in dem Fremdenbuch, in das die Bergfahrer ihre heiteren und traurigen Erlebnisse eingezeichnet hatten; er zeichnete ihre Namen ein: „Herr und Frau Doktor Siemerling“ — ein Scherz nur, aber wie seltsam er sie zusammenfettete!

Überrascht blickte er auf — sie stand in der Tür, so seltsam lieblich und verwandelt sah sie aus. Das krause

Blondhaar hatte sie in dichten Zöpfen à la Defregger um den Kopf gewunden, den schweren Ledermantel mit einer langen, blauen Leinwandhülle verpackt, am Nieder trug sie einen Busch Almrosen. Reizend hausmütterlich sah sie aus. Er schaute mit wachsendem Erstaunen zu, wie sie die Ärmel weit über die kräftigen weißen Arme aufstreckte, wie geschickt sie das Feuer anzündete, die Vorräte aus dem Rucksack durch die Klubkonserven ergänzte; dann deckte sie den Tisch so zierlich, wie es mit dem einfachen Gerät möglich war. Sie füllte die Gläser mit Rotwein aus der Feldflasche, stellte einen Strauß frischer Bergblumen dazwischen und sagte mit gravitätischem Hausfrauenstolze:

„Herr Doktor, es ist angerichtet. Ein fürstlicher Speisezettel, so weit unsere Vorräte es ermöglichen. Suppe aus Erbsenwurst, eine Büchsenzunge, Käse und Brot und dann mein Meisterstück, ein richtiger Bergschmarrn.“

„Was, Sie können kochen?“ Er sagte das so erkannte, als wenn sie ihm verraten hätte, sie lese Kali im Urtext oder ägyptische Hieroglyphen.

„Natürlich kann ich kochen,“ sagte sie ziemlich beleidigt. „Ich bin doch die Hausmutter dabei für meine kleinen Geschwister. Was denken Sie sich, wenn man nur eine ganz kleine, bescheidene Lehrerin ist! Bloß sechs Wochen im Jahre bin ich ein freier Mensch, ein Sportsmädchen, das die höchsten Berge unsicher macht, sonst gehe ich mit sittsamen Kleinstädterinnen unten im Tal.“ Ein frauenhaft weiches Lächeln war um ihre Lippen. Sie bediente ihn hausmütterlich, um ihre Verlegenheit zu verbergen.

Eine seltsam warme Empfindung quoll auf in ihm, als er sie so schalten sah. Er dachte daran, wie tapfer und unerschrocken sie dort oben an seiner Seite gestanden, furchtlos und treu, sein tapferer, kleiner Kamerad, mit starken, jungen Muskeln, von knabenhafter Behendigkeit und dabei doch so weich und lieb, so ganz Weib. Er sah den feinen, schlanken Nacken — er fühlte die Wärme ihrer Nähe — er und sie so ganz allein, so weit von allen Menschen.

Er sah sie an, ihre Augen trafen die feinen, tapfer und unerschrocken. Nur Stirn und Nacken färbten sich purpurn. Sie hatte die Stirn in dem Buche bemerkt.

„Ein Scherz,“ sagte sie gezwungen.

„Nein, Kind, kein Scherz,“ fuhr es ihm heraus, — „warmer Menschenwillen — wenn du es willst.“

Er zog sie an sich und sagte innig: „So wie dich, Maria, hab' ich mir immer das Weib gedacht, das mir einmal Weggefährtin und Lebensgenossin sein sollte, lieb und weiblich, und doch ohne all das kleinlich Gerabziehende des übrigen Frauengeschlechts; mit weichen, liebevollen Händen, die den Müden laben und Schmerzen lindern und doch stark genug sind, zu stützen und leiten in Freud oder Leid. — Maria?“

„Lieber Freund!“ Sie schlug ihre Hand in die seine, sie brach kein Wort, eine heiße, zitternde Bewegung war zwischen ihnen.

„Ich will dein treuer Kamerad sein,“ sagte sie schlüchtern.

Sie traten ins Freie hinaus, Rotgold überschienen lag die unendliche Welt der ewigen Berge vor ihnen. Da tat er einen jauchzenden Jubelruf, der weit hin hallte in die Täler und sich brach an den steilen Felswänden.

✻ Zu unseren Bildern. ✻

Automatisch betriebener Apparat zum Reinigen, bezw. Weichen des Tunnels der Londoner Untergrundbahn. (Bild f. S. 164.) In London, der Stadt der Untergrundbahnen, hat man eine eigenartige Vorrichtung konstruiert, um in der betriebsstillen Zeit die Wände der Untergrundbahn-Tunnels frisch zu künchen. In einem Motorwagen der Central-London-Railway, einer Londoner Untergrundbahn, ist ein System von Röhren angebracht, die mit feinen Löchern durchbohrt sind; durch diese wird während der Fahrt durch eine elektrische Pumpe die Flüssigkeit hindurchgepreßt und an die

Tunnelwände gespritzt, die auf diese Weise schnell gekühlt werden. Diese Einrichtung hat sich bei den ausgedehnten Londoner Untergrundbahnen gut bewährt.

Professor Pierre Curie f. (Bild f. S. 161.) Der Entdecker des Radiums, Professor Pierre Curie, ist im Alter von 47 Jahren einem tragischen Geschick zum Opfer gefallen. Er wurde in Paris beim Überschreiten der Straße von einem Lastwagen überfahren und starb nach kurzer Zeit. Das Radium hatte Professor Curie im August 1898 unter Mithilfe seiner Gattin gefunden. Für diese Entdeckung erhielt das Ehepaar vor drei Jahren den Nobelpreis.

Nach nicht allen dein Herz enthüllen:
 Ist es leer, so werden's nicht fällen,
 Ist es voll, so kommen sie her
 Und machen es leer!

Fürs Haus.

Aus dem Abend spricht der Morgen,
 Aus dem Schalten heimt das Licht,
 Weiße Nacht und wohl verborgen,
 Wer die Frucht der Stunde bricht!

~ Nachtigall. ~

Nacht ist's — des Tages Stürme schweigen,
 Geschrei und Arbeit ist verhallt;
 Leis' atmet nur im tiefem Schweigen
 Der Geist der Nacht durch Fluß und Wald.
 Nur ich alleine
 Bei trüber Lampen Scheine
 Weis' ob den Büchern mannigfalt.

Da horch! was drängt mit süßen Tönen
 Sich nah und näher an mein Herz?
 Wie alle Zweifel sich verschöhen!
 Es reißt mich mächtig himmelwärts!
 Mit süßem Klange,
 Die Meißtin im Gesange,
 Frau Nachtigall heilt meinen Schmerz!

Du kleiner Vogel ohne Gleichen,
 In deinem schlichten, grauen Kleid,
 Bist untrer Seele zu vergleichen,
 Wenn sich der Leib dem Schlafe weicht:
 Es ruht die Glieder,
 Doch süße Wehmuslieder
 Durchziehn die Brust in dieser Zeit.

Nacht ist's, des Herzens Stürme schweigen
 Des Tages Arbeit ist vollbracht;
 Da spielt die Seele ihren Reigen
 In manchem schönen Traum bei Nacht.
 An schlichten Kleide,
 Ohn' eitelz Geschnaide,
 Träumt die Seele und weint und lacht.

Drum fahre fort mit deinem Schlägen,
 Du Seelenfreundin, Nachtigall!
 Und wech' in Jubel und in Klagen
 Aus meiner Brust den Wiederhall.
 Und wenn von dannen
 Dich Sturm und Regen bannen,
 So flieg zum Lieb mit süßem Schall.

F. Kirchner.

Warnung vor Übertreibungen beim Sport.

Sobald ein Muskel oder ein Organ das Ziel seiner naturgemäßen Tätigkeit erreicht hat, welches ohne Gefahr seiner lebenskräftigen Ausdauer nicht überschritten werden darf, stellt sich in ihm das bekannte Gefühl der Ermüdung ein, das instinktiv zur Ruhe auffordert. Läßt man das in dieser Weise deutlich angelegte Bedürfnis nach Erholung unbeachtet und zwingt den ermüdeten Teil zu fortgesetzten Anstrengungen, so tritt alsbald ein Zustand der Überreizung, Übermüdung, ein. Während sich die Ermüdung zunächst in einem angenehmen, beruhigenden Gefühl einer befriedigend vollbrachten Leistung äußert, tritt bei der Übermüdung ein Gefühl von Schwäche, ja Schmerzhaftigkeit in den betreffenden Teilen hinzu und stellen sich selbst nachteilige Folgen, wie pemliche Empfindungen in den überanstrengten Organen, Muskelunruhe, Zudungen, Bittern, Kopfschmerz, Gedankenumruhe, namentlich aber Schlaflosigkeit ein, Folgezustände, welche bei ihrer häufigeren Wiederkehr einen immer ernsthafteren Charakter annehmen und alsbald zu schweren Krankheiten führen werden. Soweit darf man es nicht kommen lassen, sondern man muß das richtige Maßhalten stets berücksichtigen, eine wichtige Vorbedingung, gegen welche im Sport nur zu häufig verstoßen wird. Stets muß es das Bestreben der Abend sein, stufenweise vom Leichten zum Schwereren, vom Einfachen zum Zusammengesetzten bei angemessenen Ruhe-

pausen fortzuschreiten, weil nur unter dieser Bedingung der Körper den erforderlichen Grad der Kraft und ausdauernden Gesundheit erlangen kann. Wer schnell und gewalttätig seine Kräfte in die Höhe treiben will, kommt in Widerspruch mit dem viel langsameren Stoffumsatz, mit welchem der Betrieb jeder Leibesübung im innigen Zusammenhang steht. Man erlebt nicht selten, daß Leute, der Leibesübung fast ganz entwöhnt, sich zur Wahrung oder Wiederherstellung ihrer Gesundheit zum Sport entschließen, um das Verjüngte nachzuholen. Die üblen Folgen, namentlich Krankheiten des Herzens, der Lungen und Nerven bleiben nicht aus, wie Murrell in seinem Werkchen: „Leibesübungen für Kranke und Leidende“ (Krüger & Co., Leipzig) sehr richtig bemerkt. Die Natur liebt keine Sprünge und wenn man eine Maschine urplötzlich in die schnellste Bewegung versetzt, der sie nicht gewachsen ist, läuft man Gefahr, sie zu zerstören. Gerade so verhält es sich mit der menschlichen Kraft- und Lebensmaschine.

~ Zu Tisch. ~

Das Mittagessen sei bereit
 Stets pünktlich zu bestimmter Zeit!

Gebakene Hühndchen in Sauce. Die Hühner werden, nachdem sie vorgebraten sind, der Länge nach durchgehauen und gebraten. Dann nimmt man sie aus der Bratpfanne, macht in der zurückgebliebenen Butter Mehl gelb, gibt Fleischbrühe, gebakte Champignons, etwas Muskatblüte und Zitronenscheiben, woraus die Kerne entfernt sind, hinzu und kocht dies zu einer dicken Sauce. Nachdem man dieselbe mit Eidotter abgerührt hat, füllt man etwas erhört die Höhlung des halben Hühndchens damit, setzt sie nebeneinander in eine Backschüssel und diese $\frac{1}{4}$ Stunde in den Backofen, worauf sie sofort angerichtet werden.

Schweinebraten, sauer. Man salzt einen nicht zu fetten Schlegel gut ein, legt ihn in eine tiefe Schüssel, siedet dann Essig, Lorbeerblätter, Nelken, Pfeffer, Petersilie, Thymian, eine Zitronenscheibe und Zwiebel, gießt dies über den Schlegel, deckt ihn zu und läßt ihn 3 bis 4 Tage darin liegen; jedoch muß er täglich einmal umgewendet werden. Alsdann bringt man ihn in die Bratpfanne, gießt von der Brühe zu und läßt ihn schön braun braten.

Eier-Kartoffeln. 6 Personen. $\frac{1}{4}$ Stunden. 3 Pfund gute, nicht zu mehlig Kartoffeln werden in der Schale gekocht, abgezogen, in gleichmäßige Würfel geschnitten und in 60 bis 70 Gramm gelassener heißer Butter in feuerfester irdener Kasserolle über dem Feuer geschwenkt. Inzwischen hat man 6 Eier mit 16 Tropfen Magal's Würze und 2 Eßlöffeln Wasser verquirlt, schüttet diese Masse über die Kartoffeln, rührt alles gut durch, bis die Eier festflüssig geworden sind, und reicht das Gericht sofort in der Kasserolle zu Tisch.

Gute Kartoffelklöße. Man reibt gekochte kalte Kartoffeln, gibt halb so viel gutes Mehl wie Kartoffeln dazu, einige Hände voll geriebener Semmel, 3 ganze Eier, Zimt, Salz und ein klein wenig feingehackte Zwiebel in Butter gedünstet (vorschneden darf die Zwiebel

nicht). Nun wird alles tüchtig vermischt und nicht zu große Klöße geformt, die 15 bis 20 Minuten langsam in Salzwasser kochen müssen.

~ Probatum est! ~

Die Tassen die sehr am Tage inland,
 Dann sind sie des Abends auch fertig zur Hand.

Reinigen von Weinflaschen. Weinflaschen reinigt man nicht mit Weisenschrot, sondern mit Wasser, dem etwas Salzsäure (Gift!) zugesetzt wurde. Sehr schmutzige Flaschen reinigt man am besten, indem man 20 Gramm Chloralkali in 1 Liter Wasser auflöst und die Flaschen bis an den Rand mit dieser Flüssigkeit füllt. Man lasse dieselben dann einige Tage stehen und spüle sie mit klarem Wasser tüchtig aus.

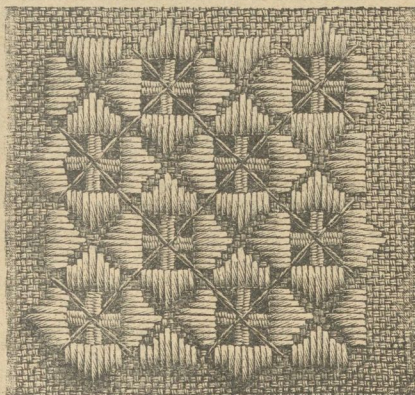
Amiesenspirit erzeugt man auf folgende Weise: Man schmiert eine Flasche innen mit Honig aus und gräbt sie bis an den Rand des Halses in einen Haufen der Waldameisen. Die Ameisen gehen begierig dem Honig nach, so daß in kurzer Zeit sich die ganze Flasche mit Ameisen füllt, worauf man Spiritus auf die Ameisen gießt, die Flasche mehrere Tage mit den Ameisen im Spiritus stehen läßt und dann den letzteren abseht.

Messer und Gabeln aus Eisen und Stahl werden in nicht zu heißem Wasser gut abgewaschen, namentlich auch zwischen den Gabelzinken, abgetrocknet und mit einer durchgeschrittenen rohen Kartoffel in Ziegelmehl, Kaltpulver, Rußfeinmehl oder auch feinem weißen Sand schnell spiegelblank poliert.

~ Arbeitskörbchen. ~

Ein Weib, das kennt der Adel Brauch,
 Nicht ein zerfallnes Glück der auch.

Bund mit Flachstickerei und Durchbrucharbeit. Auch verwendbar als Einfaß. (Siehe Abbildung.) Auf Java- oder Kongressstoff, auch auf russischem Leinen kann man diesen Bund mit Garn und farbiger Seide ausführen. Man fikt das über 4 bis 7 Fäden greifende Flachstickmuster mit starkem Garn, schneidet in den Stoffquadraten je vier Fäden aus und läßt vier Fäden stehen; diese unntät man mit feinerem Garn in point de repris. Für die gitterartigen Spannweite wähle man zweifädige Seide. Der Bund gibt schöne Verzierungen für Kleider, Decken, Sackets usw.



Bund mit Flachstickerei und Durchbrucharbeit. (Siehe Text.)



Humor und Rätsel.

Regier-Bild.



Wo steckt denn unser Wandertölgel?

Bedingung. Richter: „Sie haben Ihren Schwiegervater, weil die Wittigst seiner Tochter hinter Ihren Erwartungen zurückblieb, einen Schwindler geheißen. Nehmen Sie diese Beleidigung zurück?“ — Na, — aber nur dann, wenn er seine Tochter zurücknimmt!“

Ah so! Gattin: „Theodor, willst du denn schon wieder ins Konzert? Kannst du denn gar nicht zu Hause bleiben?“ — Gatte (Professor): „Nun, ich muß etwas Zerstreuung haben, Rosalie!“ — Gattin: „Aber Mann, du bist doch schon zerstreut genug!“

Wendepunkt. „Warum mußte denn eure Trauung verschoben werden?“ — Wegen einer kleinen Nikotinvergiftung, die sich mein zukünftiger am Abend vorher zugesogen hatte.“ — „Aha, der wollte sich noch mal ordentlich austrauchen!“

Mißverständniß. Verkäuferin (in einem Schuhparcaden, zu einem Drochsenfischer, der ein Paar Schuhe kaufen will): „Bitte, welche Nummer haben Sie?“ — Drochsenfischer: „13 728!“

Vor Aufbruch zur Hochzeitsreise. Sie (zu ihm): „Was, einen Feldstecher willst du mitnehmen, Arthur?! — Du liebst mich nicht voll und ganz!“

Individuelle Auffassung. Richter: „Sie haben den Franz Huber, als er mit der Crescentia Moser den Tanzhal betrat, roh zu Boden geschlagen?“ — Seyb: „Ja, wie soll i denn dem Sündl sonst zeig'n, daß i's geen hab?“

Schlamm-Drohung. Richter (zur Zeugin): „Beantworten Sie nun endlich die Frage nach Ihrem Alter: ich sehe mich sonst gezwungen, Sie gerichtlich taxieren zu lassen!“

Lebtes Mittel. Herr (zum Sonntagsjäger, der mit einer Schaufel am Felde gräbt): „Na, um des Himmels willen, Herr Maier, zu was graben Sie denn da am Felde ein Loch?“ — „Hst, sag' ich, jetzt werd' ich die Widere von Hasen schon kriegen; ich leg' Nimen!“

Katale Unterbrechung. „Nun haben Sie die Näthin im Kaffeeträncken kennen gelernt?“ — „Nur halb!“ — „Wieso?“ — „Weil sie mitten drin selbst gekommen ist!“

Der rehabilitierte Dadel. „Gerrie, schaut Ihr Dadel aber dumm drein!“ — „O, da irren Sie sich. Mein Dadel ist gar ein gescheiter Kerl; der macht bloß so gern die Gesichtler von andern Leuten nach!“

Schwache Stunden. „Tatsache, die meisten Verlobungen sollen auf dem Wasser zustande kommen.“ — „Das glaub' ich, wenn man feckant ist und sich nicht wehren kann.“

Je nachdem. Junge Frau (zu ihrem Gatten): „Hast du schon einmal Sehnsucht nach dem Tode gehabt?“ — Er: „Wessen Tod meinst du denn?“

Bettlerhumor. Bettler (zu einer jungen Hausfrau): „Ach, geben Sie mir nur was zu essen... ich bin ja ver-schwiegen!“

Warnung. Diebstahl (zum andern): „Ehe, jeh nich' in den „Blauen Engel“... da ist neuerdings doch unter jedem Bett 'ne elektrische Glühlampe angebracht worden.“

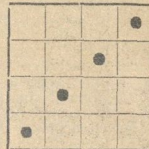
Auch ein Schmerz. Sonntagsjäger: „Sie verlangen Schmerzensgeld? Ich habe Sie doch gar nicht angeschossen!“ — Jagdgehilfe: „Das nicht, aber ich habe Ihnen beim Schießen aufzuhauen müssen.“

Geographisches Silbenrätsel.

a, bing, burg, de, erz, eu, frank, feld, fen, furt, gen, tee, ma, rau, rein, rin, schaf, sig, so, sta, strau, tin.

Aus vorstehenden 22 Silben sollen 9 deutsche Städte-namen gebildet und so untereinandergefügt werden, daß das mittlere Wort und die Reife aller Mittelbuchstaben von oben nach unten ein und dieselbe Stadt bezeichnen.

Magisches Quadrat.



1. Römisches Kleidungsstück.
2. Arabischer Name.
3. Gespinnst.
4. Italienischer Fluß.

In die durch schwarze Felder bezeichnete Querreihe sind vier gleiche Buchstaben zu setzen. In die anderen Felder sind die Buchstaben G, H, M, O, Q, R, S, T derart einzutragen, daß die vier waagerechten Reihen gleichlautend mit den vier senkrechten sind und Wörter von der beigelegten Bedeutung bilden.

Zitaträtsel.

Von jedem Zitat ist ein Wort zu nehmen, sodas ein neues Zitat entsteht.

1. Immer fort durch die und dünn...
2. Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.
3. Wer wird künftig deinen Kleinen lehren...
4. Mit Sped fängt man Mäuse.
5. Wer klug ist, fügt sich in das Unbermeidliche.

Sononjnn.

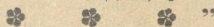
Bald sonnig sind sie, bald trüb- und rauh,
 Oft sind sie grau und oft auch blau.
 Sie kommen treulich jedes Jahr
 Und zwar in wohlgezählter Schar.
 Und weicht man sie frangösisch aus,
 Dann wird gleich etwas Technisches draus.
 Es ist bei Maschinen von Gewicht,
 Und fehlt's dran, funktionieren sie nicht.

Verstetträtsel.

Es ist ein Sprichwort zu suchen, dessen einzelne Wörter der Reihe nach in folgenden Wörtern versteckt sind (s. B. wie „Adel“ in „Adele“ oder „Wadelektüre“).

Schwiegermama, Gebuld, Schmirgel, Stiefsohn,
 Zeichnung, Dirne.

Stammfisch-Scherz.



Dativ.

Rätsel - Aufösungen voriger Nummer:

Stataufgabe.

Kartenverteilung:

V, c, d, B, c, A; b, K, 9; d, K, D, 9, 8, 7.
 M, a, 10, K, D, 8, 7; b, 10, D; c, 10, 9, 7.
 H, a, b, B, a, 9; b, 8, 7; c, k, D, 8; d, a, 10.
 Stat: b, A, c, A.

Spiel:

1. V, d, 11, a, 10, d, 10.
2. M, a, 7, a, 9, a, A (- 11).
3. V, b, 9, b, D, b, 8.
4. M, a, 8, b, B, d, B (- 4).
5. H, c, D, c, B, c, 7 (- 5).
6. V, b, K, b, 10, b, 7.
7. M, a, D, a, B, d, K (- 9).
8. H, c, 8, d, 9, c, 9.
9. M, a, K, c, K, d, 8.
10. M, c, 10, d, A, d, 7.

Die Gegner sind also nur bis 29 gekommen.

Bilderrätsel.

Lebe mit dir selbst in Frieden.

Kapselrätsel.

Der Tod macht alle gleich.

Beordnet und herausgegeben von Paul Schellers Erben, Gesellsch. m. b. H.,
 Hofbuchdruckerei, Coblenz, Anth. Verantw. Redakteur: Paul Scheller, Coblenz.

